

1921

FESTSCHRIFT

2022

101

JAHRE

POSAUNENCHOR

KNESEBECK



Grußwort der Kirchengemeinde Knesebeck

101 Jahre Posaunenchor in der Kirchengemeinde Knesebeck ist ein besonderes Jubiläum, das wir in diesem Jahr begehen.

Das 100-jährige Bestehen des Posaunenchores Knesebeck konnte wegen der Corona-Pandemie nicht gefeiert werden. Doch am 1. Oktober 2022 wird mit einem hochkarätigen Jubiläumskonzert, auf den Tag genau 101 Jahre nach dem Gründungstag, dieser Anlass gewürdigt.



101 Jahre beständige Bläsermusik zum Lobe Gottes ist Grund, all denen *Danke* zu sagen, die diese Aufgabe geleistet und gefördert haben.

Unser Dank gilt den Posaunenchorleitern, die ihren Dirigentenstab stets einem geeigneten Nachfolger übergeben konnten.

Unser Dank gilt den unzähligen Bläserinnen und Bläsern, die oft jahrelang im Posaunenchor aktiv waren und im heutigen Bläserkreis musizieren.

Ein ganz besonderer Dank gilt der Familie Gades aus Knesebeck.

Von den 101 Jahren Posaunenchor in Knesebeck haben bis heute mehr als 60 Jahre in ihren Händen gelegen. Unter der professionellen Leitung von Heinrich Gades (Landesposaunenwart i.R.) hat sich der Posaunenchor zu einem profilierten Blechbläserensemble weiterentwickelt. Seit Jahrzehnten ist der *Knesebecker Bläserkreis* weit über die Grenzen der Kirchengemeinde bekannt und erfreut sich großer Beliebtheit. Seit 2018 wird diese hervorragende Leistung durch seinen Sohn, Dr. H. Gades, fortgeführt.

Für das ehrenamtliche Engagement aller Akteure ist die Kirchengemeinde sehr dankbar. Die Bläsermusik ist ein großes Geschenk für unsere Gottesdienste und für die Menschen.

Persönlich bedanke ich mich ganz herzlich bei Herrn Dr. Heinrich Gades für die gute Zusammenarbeit. Möge Gottes Segen weiterhin auf Ihnen, den Musizierenden, und den Klangfarben ihrer Musik liegen.

Chr. vom Brocke

Christina vom Brocke, Pastorin in Knesebeck, im September 2022

Der Posaunenchor Knesebeck – Knesebecker Bläserkreis 1921 – 2022

Die Anfänge (1921 – 1945)

„Lobet Gott mit Posaunen“ – dieser Vers aus Psalm 150 ist Leitmotiv aller evangelischen Posaunenchor. Sie entstanden im letzten und vorletzten Jahrhundert als Teil einer großen christlichen Laienbewegung, zuerst im Minden-Ravensberger Land, dann auch – etwas später – durch die Erweckungsbewegung eines Louis Harms in Hermannsburg.

Das Posaunenblasen entwickelte sich in den „Jünglingsvereinen“ (später CVJM) als Teil einer christlichen Lebensführung: Gott zur Ehre und der Gemeinde und den Musizierenden zur Freude und Erbauung. Vor allem dem Wirken von Pastor D. Johannes Kuhlo (1856 – 1941), unter Bläsern als „Posaunengeneral“ bekannt, verdanken zahlreiche Posaunenchor ihre Entstehung. Kuhlo, Vorsteher der Diakonenanstalt Nazareth in den von Bodelschwingschen Anstalten Bethel, wollte durch die Posaunenchor junge Männer sammeln und prägen und dadurch einen Beitrag zur „Inneren Mission“ in den Kirchengemeinden leisten.

Diesen Wurzeln entstammt auch der Knesebecker Posaunenchor, der am 1. Oktober 1921 als „Posaunenverein Knesebeck“ gegründet wurde. Tatkräftige Hilfe beim Aufbau des Knesebecker Posaunenchores leistete Diakon Georg Denks (1878-1960), der seine Ausbildung nicht in Bethel, sondern im Stephansstift Hannover nach einer abgeschlossenen Lehre als Sattler erhalten hatte. Ihm fiel die Aufgabe zu, den Reisedienst für die Jünglingsvereine und zugleich für die Posaunenvereine wahrzunehmen. Mit Treue, Fleiß und zäher Geduld widmete sich Denks dieser Aufgabe.

„Vater Denks“, wie er liebevoll genannt wurde, half dem Knesebecker Posaunenchor in vielfältiger Weise auf die Beine. Er unterstützte die Bläser bei der Beschaffung der Instrumente und übernahm vor allem die mühselige Anfängerausbildung. Dass damals nur Männer Mitglieder im Posaunenverein werden durften, entsprach wie vieles andere dem Geist der Zeit – trotz aufkommendem Bubikopf bei den Frauen und beginnender Emanzipation.



Der Posaunenchor 1924 mit „Vater Denks“ (sitzend, links außen)

Zu den Gründungsvätern in Knesebeck gehörten als Vorstand Karl von der Ohe (1. Vorsitzender), Louis Behne (2. Vorsitzender) und Ernst Mühe (Kassierer). In Ermangelung eines geeigneten Übungsraumes versammelte man sich in den ersten Jahren bei Heinrich Olfemann in Krummühle. Er und Ernst Mühe führten auch die Anfängerausbildung durch. Die Leitung des Chores lag bis 1949 bei Karl von der Ohe, der bläserisch tatkräftig von Ernst Mühe unterstützt wurde.

Bereits nach fünf Jahren bestand der Chor aus 22 Mitgliedern und 29 Ehrenmitgliedern und nahm einen festen Platz im Leben der Kirchengemeinde ein. Bei vielen Anlässen, in Gottesdiensten, bei Jubiläen von Gemeindegliedern oder an kirchlichen Festtagen, waren die Bläser beteiligt.

Gott zu loben – das war in diesen Anfangsjahren ein Kontrast zu der geistigen und politischen Ausrichtung der Zeit: Der Nationalsozialismus fand seinen Nährboden in der zunehmenden materiellen und wirtschaftlichen Verelendung des Volkes. Ein noch unbekannter Adolf Hitler übernahm 1921 den Vorsitz der NSDAP, und im gleichen Jahr bildeten sich die ersten Gruppen der paramilitärischen SA.

Auch der Posaunenchor blieb von der nationalsozialistischen Bewegung nicht gänzlich unberührt. So gibt es Erzählungen von der Teilnahme an Aufmärschen, bei denen der Chor als SA-Kapelle fungierte. Gehörten doch zu der neu herausgegebenen Bläserliteratur des „Kuhlo I – IV“ auch Märsche und national ausgerichtete Lieder, und – für manchen kaum vorstellbar – ein frommer Mann wie Pastor Johannes Kuhlo war bis zu

seinem Tod 1941 ein arglos-unwissendes und zugleich überzeugtes Mitglied der NSDAP.

Der Posaunenchor nach 1945

Der verheerende 2. Weltkrieg hinterließ auch beim Knesebecker Posaunenchor seine Spuren. So wurde erst 1951, zum Zeitpunkt des 30-jährigen Bestehens des Chores, wieder eine Generalversammlung abgehalten.

Von den Gründungsmitgliedern waren noch Heinrich Olfemann, Louis Röling, Wilhelm Meyer (Baumgartenmühle), Ernst Mühe und Willi Drögemüller unter den 22 aktiven Bläsern. Die Leitung des Chores lag seit Advent 1949 in den Händen von Rektor i.R. Heinrich Brandes.



Ernst Mühe, Louis Röling, Karl v.d. Ohe, Rektor Brandes

1945 waren Hermann Henneicke, Heinrich Olfemann jun., Ernst August Röling, Walter Düvel aus Vorhop und Heinrich Gades, der später die Leitung übernahm, in den Chor eingetreten. Als jüngste Mitglieder kamen 1951 Friedrich Niefindt, Wilhelm Olfemann, Albert Hoyer, Heinrich Kruse, Heinrich Lindloff, Willi Drögemüller und Ernst Berlinecke hinzu.

Ein an die Neumitglieder gerichteter Appell zu Pflichttreue und Eifer im Protokoll der damaligen Generalversammlung verriet jedoch, dass der Posaunenchor zu kämpfen hatte.

Nach dem Krieg hatten Mitglieder des Posaunenchores begonnen, Tanzmusik zu machen, die offenbar großen Anklang fand. 1955 gründeten sie die Feuerwehrkapelle Knesebeck. Die Geselligkeit dort, die Art der Musik erschien vielen Bläsern des Posaunenchores attraktiver. Auch jüngere Bläser fühlten sich mehr und mehr dort hingezogen, so dass die Blasfähigkeit bei kirchlichen Einsätzen oftmals nicht mehr gegeben war. Acht Jahre lang kämpfte Rektor Brandes als Leiter des Chores gegen dieses Abbröckeln, ohne den Verfall wirklich aufhalten zu können. 1956 hatte Rektor Brandes Heinrich Gades mit gutem Blick für dessen musikalische Begabung zum Posaunenchorleiter beim neu gegründeten Posaunenwerk in Hannover ausbilden lassen. 1957 übergab er dem damals 26-Jährigen den Posaunenchor Knesebeck mit den Worten: „Es tut mir leid, dass ich dir ein sinkendes Schiff übergebe, aber vielleicht gelingt es dir, noch etwas zu retten.“



Der Posaunenchor zum 40-jährigen Jubiläum 1961
(links stehend: Chorleiter Heinrich Gades)

Es sollte sich später zeigen, dass diese Wahl ein großer Glücksfall für den Posaunenchor Knesebeck war, wenn auch zunächst ein mühsamer und steiniger Weg vor dem neuen Chorleiter lag.

Vom Posaunenchor Knesebeck zum Knesebecker Bläserkreis (1957 – 1977)

Heinrich Gades übernahm den Chor mit einer Erkenntnis, die sich in der gesamten Landeskirche durchzusetzen begann: Die Posaunenarbeit wird auf den bisherigen Wegen in einer Sackgasse enden und dem Verfall preisgegeben sein.

Viele seiner mit hohem Zeit- und Kraftaufwand ausgebildeten Bläser wechselten trotz aller Beteuerungen, den Posaunenchor an die erste Stelle zu setzen, zur Feuerwehrkapelle oder zum Spielmannszug. Andere legten das Instrument zur Seite, weil sie mit neuer, anspruchsvoller Bläserliteratur nicht einverstanden waren und sich den gestiegenen Anforderungen nicht stellen wollten. Als bei einem Erntedankfest einschließlich Chorleiter nur noch drei Bläser erschienen, war der Punkt für eine grundlegende Neuorientierung erreicht.



50-jähriges Bestehen 1971

Zu Beginn der 70er Jahre begann Heinrich Gades, den Posaunenchor aus jungen Bläsern nach und nach neu zu formieren. 1972 gab der dreifache Handwerksmeister seinen Betrieb in Knesebeck auf, um ein Studium an der Hochschule für Kirchenmusik in Herford aufzunehmen.

Als Schüler von Prof. Dr. Wilhelm Ehmann, dem Gründer und langjährigen Rektor der Hochschule, empfing Heinrich Gades entscheidende Impulse für die Neuausrichtung der Posaunenarbeit.

Bei Ehmann, der das Erbe von Johannes Kuhlo weiterführte und ausbaute, lernte Gades die ursprüngliche Literatur der Bläsermusik kennen. Als Musikwissenschaftler hatte Ehmann die Ursprünge kirchlicher Bläsermusik erforscht und dabei einen reichhaltigen Schatz an Literatur für Blechbläser aus der Renaissance- und Barockzeit neu entdeckt. Diese Literatur wurde von Mitgliedern hoch geachteter Bläsergilden musiziert, etwa in Leipzig von der Bläsergilde des Johann Pezelius. Will man diesen Komponisten musikalisch und künstlerisch gerecht werden, ist – besonders für Laien – ein hohes Maß an Können und musikalischer Hingabe erforderlich. Heinrich Gades war fest davon überzeugt, dass auch Laien unter kundiger Leitung befähigt werden konnten, diese Bläsermusiken qualitativ gut zu musizieren.

Bereits während seines Studiums gab Gades sein neuerworbenes Wissen in intensiven Schulungen an seine Bläser – und bald auch Bläserinnen – weiter. Die Erfolge ließen nicht lange auf sich warten. Bereits 1973 konnten zehn neue Mitglieder in den Posaunenchor aufgenommen werden, und auch in den folgenden Jahren traten zahlreiche junge Leute dem Posaunenchor bei.

1975 begann Heinrich Gades mit dem Aufbau eines Bläsersextetts, in dem er fünf der am weitesten fortgeschrittenen Jungbläser um sich versammelte. Durch intensive Schulung und Förderung erreichte das Sextett bald einen beachtlichen Leistungsstand und bildete in den nachfolgenden Jahren die Keimzelle des Knesebecker Bläserkreises.

Im gleichen Jahr, 1975, trat Heinrich Gades seinen Dienst als Posaunenwart, später Landesposaunenwart der Hannoverschen Landeskirche an. Im Sprengel Lüneburg und in den Kirchenkreisen Gifhorn und Wolfsburg war er für damals 220 Posaunenchöre zuständig. Diese Arbeit bot ihm ein reiches Übungsfeld und viele Einsatzmöglichkeiten für seine jungen Bläserinnen und Bläser, die er für den entstehenden Knesebecker Bläserkreis heranzubildete.

So richtete er überregionale Förderkreise für begabte und vorwärtsstrebende Bläser ein, zu denen er oft seine jungen Bläser aus Knesebeck mitnahm. Auch bei zahlreichen Posaunenchoranschulungen, die Heinrich Gades als Landesposaunenwart in seinem Sprengel durchführte, wirkten Knesebecker Bläser mit und konnten auf diese Weise ihre technische und musikalische Routine verbessern.

Auf diesem Weg entwickelte Chorleiter Heinrich Gades konsequent seine Bläserausbildung weiter – in Knesebeck, und ebenso in seiner Arbeit als Landesposaunenwart. Neben dem Sextett gehörten zeitweise bis zu drei verschiedene Bläserkreise zum Knesebecker Posaunenchor.



Bläserkreis I im Jahr 1979

Musizierform des Knesebecker Bläserkreises

Getreu der Praxis der Bläsergilden musizieren die Knesebecker nur mit eng mensurierten Instrumenten – d.h. mit Trompeten und Posaunen. Diesen Klang rein darzustellen ist eine bleibende Herausforderung für die Musiker, da unstimmige Töne anders als beim Kuhlo'schen Flügelhorn oder weicher klingenden Blechblasinstrumenten wie Tenorhorn und Tuba auch für Laien deutlich hörbar sind.

Eine weitere Besonderheit des Knesebecker Bläserkreises war viele Jahre die Darstellung der Musik der Tudorepoche, wie sie unter Heinrich VII. am englischen Hof gepflegt wurde. Damit ist der Zusammenklang von Bläsern und Vokalstimmen gemeint. Johannes Kuhlo hat mit seinen Instrumenten (Posaunen und das typische Kuhlo'sche Flügelhorn) versucht, die menschliche Stimme nachzubilden.

Bei Professor Wilhelm Ehmann lernte Heinrich Gades die Musik der Tudorepoche kennen und fand die musikalische Begründung für seine ohnehin langjährig geübte Praxis, Blechbläser und Singstimmen zusammen erklingen zu lassen. Das stellt eine große musikalische

Herausforderung dar, weil die Instrumental- und Vokalstimmen sich bei einer Darbietung unterschiedlich entwickeln (Die Bläser „steigen“, die Chorstimmen „sinken“). Es erfordert hohes musikalisches und künstlerisches Geschick, diese beiden Klangkörper rein und stimmig zum Klingen zu bringen. Genau das macht jedoch die ganz besondere Wirkung im Zusammenspiel von Bläsern und Sängern aus.

So musizierte der Knesebecker Bläserkreis bis 2017 regelmäßig mit der Chorgemeinschaft Knesebeck, die ebenfalls seit vielen Jahren unter Leitung von Heinrich Gades stand. Zum festen Repertoire gehört u. a. die „Deutsche Messe“ von Franz Schubert in der kongenialen Bearbeitung für Chor und Bläser von Horst Soenke, dem 2006 verstorbenen Wolfsburger Kantor, von dem auch einige wundervolle Kompositionen für die Knesebecker Bläser und Sänger stammen.



Aufführung der „Deutschen Messe“ 1996

Das Wirken des Knesebecker Bläserkreises (1977 – 2022)

Betrachtet man die Einsätze des Bläserkreises von 1977 bis 2022, so sind zunächst die vielfältigen musikalischen Aktivitäten im Leben der Knesebecker Kirchengemeinde zu nennen.

In vielen Gottesdiensten, vor allem an hohen kirchlichen Feiertagen, wirkt der Bläserkreis bei der musikalischen Ausgestaltung mit und verleiht ihnen so ein besonderes Glanzlicht.

Weit über die Grenze Knesebecks hinaus bekannt sind die *Adventskonzerte* am Wochenende des 3. Advent in Knesebeck und bis 2015 auch in Rätzlingen, die seit über 40 Jahren immer wieder die Weihnachtsbotschaft zum Klingen bringen. Dazu kamen bis 2016 ein jährliches *Sommerkonzert* und eine stets sehr gut besuchte „*Musik zum Karfreitag*“.

Auch im Kirchenkreis Wittingen hat der Knesebecker Bläserkreis viele



Adventskonzert in Knesebeck 1994

Jahre hindurch musikalische Akzente gesetzt. Hier sind die vielen großartigen, hervorragend besuchten *Kreisposaunenfeste* hervorzuheben (Heinrich Gades war bis 2002 über 35 Jahre Kreischorleiter des Posaunenkreisverbandes Wittingen), die der Bläserkreis als Auswahlchor und zusätzliches Register mitgestaltet hat.

In den Nachbarkirchenkreisen Celle und Uelzen wirkte der Knesebecker Bläserkreis ebenfalls anfangs als Sextett und später in größerer Besetzung mit. Heinrich Gades nutzte hier die Chance, mit seinem Bläserchor exemplarisch deutlich zu machen, wozu gut ausgebildete Laien musikalisch in der Lage sind.

Zu erwähnen sind auch viele *Konzerte zum Abschluss von Posaunenchoranschulungen* in den Gemeinden, zu der Gades die Bläser und Bläserinnen oft mitnahm – Übung und Vertiefung ihres bläserischen Könnens und Ansporn für die jeweiligen Chöre, dem Beispiel zu folgen.

Der Knesebecker Bläserkreis ist darum ein besonderer Posaunenchor, weil er das Glück hatte, 60 Jahre lang einen Leiter zu haben, der die Posaunenarbeit in der Kirchengemeinde, im Kirchenkreis, in der Landeskirche und weit darüber hinaus geprägt hat. Das wird besonders daran deutlich, dass der Bläserkreis bei vielen *herausragenden Ereignissen des landeskirchlichen Lebens* gebeten wurde, die musikalische Gestaltung zu übernehmen oder mitzuwirken.

So bei der Verabschiedung und Einführung von Landessuperintendenten (Dieter Andersen und Dr. Hans-Christian Drömann), bei mancher Eröffnung der Synode im Henriettenstift, zu Kirchweihjubiläen, zur Eröffnung einer Medienmesse, zu einem Landesposaunenfest in Ostfriesland, wo mit dem Knesebecker Bläserkreis 1982 erstmalig eine Laienbläsergruppe das Festkonzert in der St. Lamberti-Kirche gestaltete. Hervorzuheben ist auch der Fernsehgottesdienst 1994 in der St. Johannis-Kirche in Lüneburg zur Vorstellung des neuen evangelischen Gesangbuchs. Ein weiterer Höhepunkt war das Festkonzert zum Landesposaunenfest 1994 in der Stadtkirche Celle, bei dem auch die Chorgemeinschaft Knesebeck beteiligt war.

In dem Festgottesdienst 1993 in der Klosterkirche Isenhagen zur 750-Jahr-Feier des Klosters spielte der Knesebecker Bläserkreis, so wie schon 1987 zum 750-jährigen Gründungsjubiläum des Klosters Altenmedingen.

Auch bei der zentralen Trauerfeier in der Stadtkirche Celle mit vielen hochrangigen Teilnehmern aus Politik und Kirche für die Opfer des Zugunglücks in Eschede 1998 wirkte der Knesebecker Bläserkreis mit.

Bläserkonzert
in St.Sixti
Northeim 1980



Repräsentations-
konzert zum
Landesposaunen-
fest Aurich 1982

Bläserkonzert
in der Stadtkirche
Celle 1994



Von 1989 bis 2005 gestaltete der Bläserkreis regelmäßig am 1. Advent eine festliche Bläser- und Orgelmusik in der jedes Mal vollbesetzten Celler Stadtkirche – am Anfang mit der Kirchenmusikdirektorin Hannelore Rieder-Höller, dann mit dem Kirchenmusikdirektor Cord Michaelis und zweimal mit Kantor Martin Winkler.



CD-Aufnahme in der Marienkirche Plate 2006

Zwischen 1980 und 1985 entstanden drei *Schallplattenaufnahmen* – nicht in einem Tonstudio aufgenommen, sondern in der Klosterkirche Isenhagen. Zwischen 1987 und 2006 wurden – zum Teil gemeinsam mit der Chorgemeinschaft Knesebeck – weitere vier CDs eingespielt, diesmal in der St. Marienkirche zu Plate.

Die Jahrtausendwende 2000 wurde mit einem Neujahrskonzert begrüßt. Anlässlich der *EXPO 2000 in Hannover* musizierte der Bläserkreis in der dortigen Markuskirche und gemeinsam mit der Chorgemeinschaft Knesebeck in der Neustädter Kirche – inmitten der zahlreichen professionellen Beiträge eine besondere Ehre.



CD „Festliche Bläsermusik“ (2007)

Neben den zahllosen Konzerten in den verschiedensten Kirchen, in denen Heinrich Gades als Landesposaunenwart Posaunenchöre schulte, sind die *Bläserreisen des Ensembles ins In- und Ausland* ein weiterer Höhepunkt.

Noch vor der Öffnung der innerdeutschen Grenze 1989 pflegte der Bläserkreis Kontakte zu den heutigen neuen Bundesländern. Allen voran zu der Partnergemeinde *Ostritz* aber auch in die *Altmark*, wo es manche bange Stunde und abenteuerliche Erlebnisse bei der Ein- und Ausreise gab.

Schon 1977 konnte das noch junge Knesebecker Bläsersextett mit Bläsern des Posaunenchores Böddenstedt an einem *internationalen Musikwettbewerb in Ballerup/Dänemark* teilnehmen.

Weitere Konzertreisen folgten:

1979 die Konzertreise der Bläserkreise I und II nach *Schweden* mit Unterstützung des Witteringer Lions-Clubs mit insgesamt acht Konzerten in verschiedenen großen Kirchen und Domen. Paul Kretzschmar, Kirchenmusikdirektor der SELK aus Wittingen, begleitete die Bläser. Er war zeitlebens mit dem Knesebecker Bläserkreis eng verbunden, hat viele Musiken mit ihnen gestaltet und auch Kompositionen eigens dem Bläserkreis und seinem Dirigenten gewidmet.



Bläserkonzert im Dom zu Skara, Schweden 1995
(ganz rechts: Sabine Schüller †2011)

10 Jahre später reiste der Bläserkreis nach *Dänemark* zu insgesamt fünf festlichen Orgel- und Bläserkonzerten. Im Sommer 1992 ging es noch einmal nach *Dänemark (Arhus)* zu einem Orgel- und Bläserkonzert. 1995 standen sieben Konzerte in *Schweden* auf dem Programm – als Höhepunkt das Konzert im Dom zu Skara.

In das Jahr 1998 und 2001 fielen die Konzertreisen des Knesebecker Bläserkreises in die ehemals deutschen evangelischen Kirchen in *Masuren* (Polen). Es waren wahrhaft völkerverbindende, tief bewegende Konzerte in einem Land, das immer noch sehr gegenwärtig die Erinnerungen an den 2. Weltkrieg trug.



Der Bläserkreis in Polen 2001

Im Jahr 2002 fuhr der Bläserkreis mit Vertretern der Stadt Wittingen nach *Lettland* in die Partnerstadt Koknese. Viele Menschen in diesem kulturell anspruchsvollen Land freuten sich über die Beiträge des Bläserkreises im großen Saal des Kulturhauses, in der evangelischen Kirche in Koknese und schließlich in der imposanten St. Petri-Kirche in Riga, in der sonst nur namhafte Profis spielen dürfen.

Nicht ins europäische Ausland, sondern in die *neuen Bundesländer* führte den Bläserkreis eine weitere Konzertreise im Jahr 2003. In Augustusburg und Oederan (Sachsen) gaben die Knesebecker ein eindrucksvolles festliches Bläser- und Orgelkonzert gemeinsam mit dem dortigen Kantor.

Ein besonderes Highlight war schließlich im Jahr 2010 das Konzert des Bläserkreises in der prachtvollen *Basilika von Ottobeuren* im Allgäu. An der Orgel spielte der mit vielen Preisen ausgezeichnete A-Musiker Josef Miltschitzky, der sich überaus beeindruckt von dem Konzert in der vollbesetzten prachtvollen Basilika zeigte und die Knesebecker spontan um die musikalischen Gestaltung der Abendmesse am gleichen Tag bat.



Der Bläserkreis in der Basilika von Ottobeuren 2010
(ganz links: Wolfgang Kleiber †2017)

Im Jahr 2011 konnte der Knesebecker Bläserkreis sein 90jähriges Bestehen feiern. Am 5. November mit einem festlichen Bläserkonzert und einem Festgottesdienst am darauffolgenden Tag.

2012 musizierte der Bläserkreis im Ratzeburger Dom, einem der ältesten Backsteinkirchen Norddeutschlands. Die vielen Gottesdienstbesucher an diesem 24.6.2012 reagierten sichtlich beeindruckt, als Trompeten und Posaunen klangprächtig und ausdrucksstark mit ihren Bläsermusiken und Choralbegleitungen das gewaltige Gotteshaus füllten. Auch die Chorgemeinschaft hatte Gelegenheit, einige Werke aus dem Sommerkonzert gemeinsam mit den Bläsern darzubieten, ebenso der Männerchor unter Leitung von Dr. Heinrich Gades.

Im Sommer 2015 lud Michael Ziche, der Landrat des Landkreises Salzwedel, ins Freilichtmuseum nach Diesdorf ein. Chorleiter Heinrich Gades präsentierte dort in einer aus Wollenhagen/Altmark umgesetzten Hopfendarre sein Lebenswerk als Böttcher- und Küfermeister in einer Dauerausstellung.

Den Auftakt zur Eröffnung dieser in Deutschland einzigartigen Ausstellung bildete ein Sommerkonzert von Chorgemeinschaft und Bläserkreis Knesebeck am Sonntag, 19. Juli 2015 in der großen Hilmser Scheune. Werke von Beethoven, Mozart, Vivaldi, Händel u.a wurden musiziert. An kaum einem Ort konnte man besser spüren, wie sehr die Kunstfertigkeit, Sorgfalt und Präzision des von Heinrich Gades ausgeübten Handwerks auch auf seine Gestaltung der Musik abgefärbt hat.



Bläserkreis und Chorgemeinschaft in der Klosterkirche zu Diesdorf 2015

Diese Sorgfalt und hohe musikalische Begabung ihres Chorleiters Heinrich Gades waren es, die den Knesebecker Bläserkreis zu einem hoch geschätzten und weithin bekannten Klangkörper entwickelt haben. Die musikalische Arbeit mit Laien, besonders auch mit vielen jungen Menschen wurde 1989 mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes gewürdigt.

Nach dem Ruhestand von Heinrich Gades 1996 als Landesposaunenwart haben sich die vielen Termine für den Knesebecker Bläserkreis reduziert. Sie wären auch heute für die in verantwortlichen Berufen stehenden Bläserinnen und Bläser nicht mehr zu bewältigen. Der Knesebecker Bläserkreis wirkt nicht mehr in die Weite und Breite. Er hat stattdessen sein künstlerisches und musikalisches Vermögen stetig vertieft und entfaltet. Viele Werke, von deren Interpretation die jungen Musiker damals nur träumen konnten, werden heute meisterhaft dargeboten. Sie fanden und finden ein begeistertes Publikum.

Am 16. Dezember 2017 beendete Heinrich Gades mit der Aufführung der traditionellen „Musik im Advent“ seine 60-jährige Chorleitung des Posaunenchores Knesebeck, den er in den 70er Jahren zum Knesebecker Bläserkreis weiterentwickelt hatte. Eine musikalische Ära ging damit in Knesebeck zu Ende.

Die ganze 60jährige Erfahrung als Chorleiter erreichte mit diesem Abschiedskonzert einen letzten Höhepunkt. In allen Grußworten und Ansprachen aus Politik und Kirche spiegelte sich die Anerkennung und der Dank für das lange Wirken von Heinrich Gades wider. Auf vielerlei Weise wurde ihm bescheinigt, dass er nichts von seinem mitreißenden Schwung und Engagement in den Jahren eingebüßt habe. In unnachahmlicher Weise gelinge ihm der Zusammenklang von Blechbläsern und Chorstimmen.

Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass der Knesebecker Bläserkreis unter seinem Dirigenten Landesposaunenwart i. R. Heinrich Gades ein besonderer Glücksfall für die Kirchengemeinde Knesebeck und die Hannoversche Landeskirche war.

Sehr erfreulich, dass der in gleicher Weise musikalisch begabte Sohn des Dirigenten, Dr. Heinrich Gades, Braunschweig, 2018 die Leitung des Knesebecker Bläserkreises übernommen hat. Zumal er schon einige Jahre als stellvertretender Chorleiter zur Verfügung stand.

Unter seiner Leitung bereitet der Bläserkreis neben den Einsätzen im Gottesdienst weiterhin in jedem Jahr zum 3. Advent eine „Musik im Advent“ vor. Nun nicht mehr im gemeinsamen Konzertieren von Bläsern und Chorstimmen, sondern im musikalischen Dialog der Bläser mit der Orgel. 2018 und 2019 fanden diese Konzerte im Zusammenspiel mit Dr. Marc Debeaux und der Kreiskantorin Imke Weitz statt.

Leider hat die Corona Pandemie überall den Kulturbetrieb 2020 und 2021 zum Erliegen gebracht. Es fanden nur vereinzelte Proben im Freien statt. Aus diesem Grunde konnte das 100jährige Jubiläum des Posaunenchores Knesebeck 2021 nicht gefeiert werden.

Am 1. 10. 2022, auf den Tag genau 101 Jahre nach der Gründung des Posaunenchores, begeht der Posaunenchor Knesebeck das 101. Jubiläum mit einer festlichen Bläser- und Orgelmusik in der St. Katharinenkirche Knesebeck mit Imke Weitz an der Orgel.

Es bleibt zu wünschen, dass der Bläserkreis noch lange auf dem erreichten Niveau zur Ehre Gottes und zur Freude und Erbauung vieler Menschen musizieren kann.

Der Knesebecker Bläserkreis 2022



Trompete: Dietmar Kruse, Gerhard Bohm, Heinrich Drögemüller,
Dörte Kruse, Holger Gades, Michael Korth,
Carsten Cohrs, Helmut Schacke-Klages

Posaune: Maren Hauch, Christel Elisabeth Gades,
Thomas Schüller, Friederike Kating, Burkhard Schulze

Leitung: Dr. Heinrich Gades

Vorsitzende und Obleute des Posaunenchores:

Willi Grüning (1971 – 1980), Klaus Schneck (1980 – 1987), Thomas Altmann (1987 – 1999), Thomas Schüller (1999 – 2003), Holger Gades (ab 2003). Von 1921 bis 1971 wurde das Amt von den jeweiligen Ortspastoren wahrgenommen.

Ehrenmitglieder:

Friedrich Niefindt
Heinrich Gades, Landesposaunenwart i.R. (*Ehrenchorleiter*)